

Bericht zur ProduzentinnenTour 2020

„Pflege im Strukturwandel“

Erstellt durch

Projektteam *F wie Kraft* Pauline Voigt
Marie Melzer
Jenny Barthel

unter Mitarbeit von Dr.ⁱⁿ Julia Gabler

F wie Kraft

Ein Projekt des

TRAWOS-Institut für Transformation, Wohnen und soziale Raumentwicklung an der Hochschule Zittau/Görlitz

Brückenstraße 1, 02826 Görlitz

Auftraggeber:

Zukunftswerkstatt Lausitz

Heideweg 2, 02953 Bad Muskau

„F wie Kraft – Frauen als Wirtschaftsfaktor für die Lausitz: Wissen, Vernetzen, Ermächtigen“ ist ein Projekt von



Förderung

Gefördert aus Mitteln des Bundes, des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur“.



Inhalt

<u>1. VORAB</u>	<u>3</u>
1.1. PROZESSVERSTÄNDNIS	3
<u>2. DAS FORMAT</u>	<u>6</u>
<u>3. THEMENSCHWERPUNKT PFLEGE</u>	<u>8</u>
<u>4. STATIONEN DER TOUR</u>	<u>9</u>
4.1. EINSTIEG IN DAS THEMA	9
4.1.1. KOOPERATION MIT FORSCHUNGSGRUPPE	9
ÜBERSICHT DER DURCH DIE FORSCHUNGSGRUPPE BEFRAGTEN AKTEUR*INNEN	10
4.1.2. ERSTE KONTAKTAUFNAHMEN ZU AKTEUR*INNEN IM FELD	10
4.1.3. ZENTRALE ERKENNTNISSE	11
4.2. STOPP AUF HALBEM WEG	12
4.2.1. SICHTUNG DES BERICHTS AUS DEM FORSCHUNGSPRAKTIKUM	13
4.2.2. ZENTRALE ERKENNTNISSE	13
4.2.3. VERTIEFENDE RECHERCHE IM FELD	14
4.3. ENTWICKLUNG EINES MACHBAREN KONZEPTES	16
4.3.1. UMWANDLUNG DES KONZEPTES	16
4.3.2. ERARBEITUNG EINES DOSSIERS	17
4.3.3. ENTWICKLUNG EINES STECKBRIEFES UND TESTUNG	18
4.3.4. EINBINDUNG DER PRODUZENTINNENTOUR ZUM SYMPOSIUM VON <i>F WIE KRAFT</i>	19
4.3.5. PORTRÄT EINER ALTENPFLEGERIN	19
4.3.6. PODCAST ÜBER DIE PRODUZENTINNENTOUR	20
4.4. ALLE STATIONEN AUF EINEN BLICK	22
<u>5. FAZIT UND AUSBLICK</u>	<u>23</u>
<u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	<u>26</u>

1. Vorab

F wie Kraft ist eine Plattform für Frauen in der Lausitz. Wir schaffen Anlässe, Frauen und ihr Wirken in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen in den Blick zu nehmen. Wir öffnen Foren, organisieren diverse Veranstaltungen und moderieren den Austausch, um „weibliche Kräfte zu bündeln.“ Im Projekt problematisieren und erkunden wir (praktisch) seit fünf Jahren die Potenziale einer geschlechtersensiblen Fachkräftesicherung bzw. -entwicklung in der Region. Im regionalen Strukturwandel in der Lausitz braucht es die aktive Mitgestaltung durch Frauen als Entscheidungs- und Verantwortungsträgerinnen. Nur so kann der komplexe Gesellschafts-, Wirtschafts- und Kulturwandel in der Industrieregion erfolgreich gestaltet werden. Unser von der Zukunftswerkstatt Lausitz in Auftrag gegebenes Projekt greift initiiierend und unterstützend ein.

Das Format der ProduzentinnenTour ist eine Gelegenheit, Mitgestaltungspotenziale zu erkunden, zu heben und zu unterstützen. Bevor wir die inhaltlichen Dimensionen der ProduzentinnenTour und das Verfahren darstellen, wollen wir zunächst unsere Arbeitsweise erläutern, die sich durch alle Schritte zieht.

1.1. Prozessverständnis

F wie Kraft legt ein Prozessverständnis zugrunde, dass unserer Arbeit eine lebensweltliche Tiefe gibt. In unseren Arbeitsfeldern (Online-Plattform, Formate und Veranstaltungen, Netzwerkarbeit und Sichtbarkeit und Adressierung) durchlaufen wir immer den in Abb. 1 dargestellten Prozess mit folgenden Schritten:

1. Formulieren

Wir untersuchen und reflektieren Handlungsfelder, die das Thema geschlechtergerechter Strukturwandel begründen und entlang sozialer Phänomene (Abwanderung, geringer Frauenanteil in Strukturwandelgremien etc.) als regionales Thema darstellen. Das ermöglicht die Formulierung von Problemen und alternativen Lösungsperspektiven.

2. Erkunden und Aufsuchen

Wirkungsfelder von Frauen in der Region, welche das geschlechterspezifische Potenzial im Strukturwandel thematisieren bzw. handelnd demonstrieren, erkunden wir durch Internet,

Literatur- und Presserecherche sowie bestehende Netzwerkkontakte und Kontaktaufnahme. Aufsuchend machen wir uns mit den konkreten Handlungsmodi der Akteurinnen vertraut.

3. *Begegnen und Reflektieren*

In der Begegnung und Auseinandersetzung stoßen wir einen Reflexionsprozess an, in dem die Reichweite, Positionierung und Wirkungsweise von Handlungsfelder mit den Akteurinnen diskutiert und Entwicklungsmöglichkeiten thematisiert werden. Dadurch identifizieren wir Herausforderungen, Chancen und Grenzen zur Beteiligung und Gestaltung im Strukturwandel, überprüfen Maßnahmen und Kooperationsmöglichkeiten.

4. *Sichtbar machen und Veröffentlichen*

Welche Verfahren im Wissens- und Meinungs austausch geeignet sind, um gesellschaftspolitische Öffentlichkeit herzustellen und von allen Beteiligten Unterstützung erhalten, ist eine weitere wichtige Aktivierungsetappe. Hier tauchen sehr häufig Klärungsmomente auf, die insbesondere institutionelle Kooperationen herausfordern einen gemeinsamen Handlungsmodus zu etablieren. Sie stellen ein neues Moment der binnenregionalen Zusammenarbeit dar, die zuvor keine Praxis hatte. Dies ist das Innovationszentrum von *F wie Kraft*, an dem sichtbare transformative Folgen entstehen können. An dieser sensiblen Stelle ist es wichtig, geduldig zu sein und gleichzeitig Verantwortungsräume zu öffnen, die auch verstreichen und unbespielt bleiben können, wenn sie nicht wahrgenommen werden wollen. Hier entstehen Positionierungen, die Folgen für alle Beteiligten produzieren und Entwicklungsschübe mit sich bringen.

5. *Senden und Empfangen*

Wenn dieser Schritt erreicht ist, verdichten sich die potenziellen Wirkungserwartungen in konkrete Resonanzen: Es entstehen Anschlüsse, die den Wirkmodus der Arbeit darstellen, konkretisieren und in kooperative Allianzen überführen. Sie ermöglichen eine neue Stufe der Zusammenarbeit und Reichweite von *F wie Kraft*.

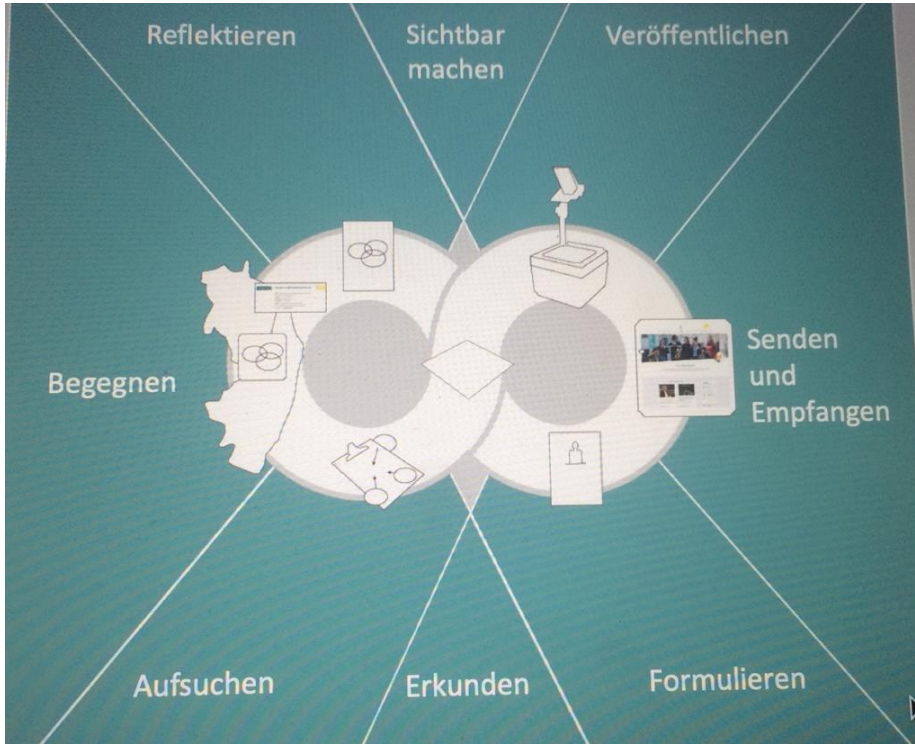


Abb. 1: Prozessverständnis F wie Kraft

2. Das Format

Die **ProduzentinnenTour** ist ein Format, welches Frauen aus der Lausitz als Wissensträgerinnen anspricht und einlädt sowie ihre Stärken für Entwicklungsprozesse, genauer für den Strukturwandel in der Lausitz, sichtbar macht.

Der Begriff der *Produzentinnen* fokussiert die komplexen Involvierungen von Frauen. Die Engführung auf erwerbstätige Beschäftigung wird aufgebrochen und durch vier wesentliche Dimensionen ersetzt. Dadurch gelingt es die ökologischen, ökonomischen, kulturellen und sozialen Ausrichtungen ihres Tuns in den Blick zu nehmen, Insbesondere im ländlichen Raum werden diese unterschiedlichen Ebenen der Herstellung von gesellschaftlichem Leben häufig ungenügend berücksichtigt.

Mit dem Format ProduzentinnenTour richten wir das Augenmerk auf eine Berufsgruppe oder einen gesellschaftlichen Bereich im Strukturwandel, wie zum Beispiel der Landwirtschaft.

Mit *Tour* meinen wir die analoge oder digitale Recherchereise zum Schwerpunktthema. Diese Recherchereise umfasst verschiedene Rechercheorte, an denen wir mit Akteur*innen, Engagierten, Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen sprechen sowie Formen der Auseinandersetzungen und Vernetzung anstoßen. Diese Vernetzung zielt insbesondere auch auf die Vernetzung und Informationsaustausch mit Politik und Verwaltung.

Die ProduzentinnenTour ist ein ergebnisoffenes Format, mit dem Ziel, anhand von verschiedenen Rechercestationen Erkenntnisse zur Lage von Frauen in dem jeweiligen Berufsfeld zu gewinnen. Weitere Ziele des Formats sind der berufsgruppenspezifische Austausch. Die Tätigkeitsfelder, welche wir in den Fokus nehmen, befinden sich in einem Wandlungsprozess – zum Beispiel von konventioneller und industrieller Landwirtschaft zu kleinteiligen und ökologischen oder solidarisch orientierten Formen des Landwirtschaftens. Dadurch erhält der Austausch innerhalb der Berufsgruppe kontrastive Züge. Die partizipative Ausrichtung bietet den Protagonistinnen Reflexionspotenziale zum eigenen Standort, klärt über die Veränderungen der Lebens- und Arbeitsweise sowie Differenzierungsprozesse innerhalb eines Feldes auf und gibt Impulse, um gemeinsame Projekte anzustoßen. In wertschätzender Atmosphäre tauschen sich die Teilnehmerinnen ko-kreativ aus. So bietet das Format einen

Recherchezyklus für jede Projektetappe und baut systematisch Erkenntnisse zu den geschlechterspezifischen Arbeits- und Lebensformen in der Region auf.

Die erste ProduzentinnenTour widmete sich, wie bereits angesprochen, Frauen, die als Produzentinnen in der Landwirtschaft tätig sind. Die Teilnehmerinnen erkundeten u. a. den „Lindenhof“ in Markersdorf als Produktionsort für Käse, Brot und Gemüse. In der [Dokumentation](#)¹ wird ausführlicher darüber berichtet. 2018 kamen im Rahmen einer zweiten ProduzentinnenTour Multiplikatorinnen aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Beratung, Gleichstellung, Kultur und Bildung zusammen, um thematische Ausrichtungen und kulturelle Orientierungen im Strukturwandel zu diskutieren.

2020 haben wir uns auf ein Thema fokussiert, welches für die Lausitz eine extrem hohe Relevanz besitzt und im Strukturwandel kaum thematisiert wird, obwohl (oder gerade weil?) hier überwiegend Frauen arbeiten: die Altenpflege.

¹ Siehe hierzu https://www.fwiekraft.de/images/Projekt/Dokumentation_PROD_TOUR.pdf

3. Themenschwerpunkt Pflege

Es gibt bereits umfangreiches Wissen darüber, welche Bedarfe in der Altenpflege im Allgemeinen bestehen. Schlaglichtartig seien hier genannt: bessere Entlohnung, mehr Zeit für die zu pflegenden Menschen und eine höhere Wertschätzung des Berufes. Bekannt ist auch, warum es gerade für die Lausitz so wichtig ist, das Thema Pflege in Bezug auf den Strukturwandel im Blick zu behalten. Wie in kaum einer anderen deutschen Region hat die Lausitz mit einer überalternden Gesellschaft, dem Fachkräftemangel, der Abwanderung qualifizierter Fachkräfte und fehlenden Daseinsvorsorgekonzepten zu kämpfen. Hinzu kommt, dass der Diskurs zum Strukturwandel wirtschaftsdominiert verläuft, wobei bspw. im Bereich Bergbau, Energie- und Wasserversorgung sowie Energiewirtschaft gerade mal 3,84 % der Lausitzer*innen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Im Gesundheitswesen sind es hingegen 7,20% (Stand: September 2020; Zukunftswerkstatt Lausitz (Hg.; 2020), S. 7).

Was jedoch die Bedarfe, Probleme und Sichtweisen der Pflegerinnen sind und inwieweit sie sich beim Strukturwandel einbringen wollen, ist bislang weitestgehend unerforscht. Denn zumeist wird *über* die Pflegebranche gesprochen statt *mit* den Menschen, die diese Arbeit ausführen. Um jedoch an deren spezifisches Wissen zu gelangen, muss sich zwangsläufig auch mit ihnen auseinandergesetzt werden. Nur dann kann ihr Wissen in Entscheidungsprozesse einfließen. Wer sonst kennt die Bedingungen in der Pflegearbeit so gut und muss sie so sehr ertragen, wie die Pfleger*innen selbst (Institut DGB-Index Gute Arbeit, 2018, S. 19-20)?

Erkenntnisse aus dem Format der ProduzentinnenTour können dafür sorgen, dass eine stärkere politische Einbindung der Themen erfolgen kann, indem die zumeist unsichtbare Pflegearbeit sichtbar gemacht wird und die Pflegerinnen Mut schöpfen, sich selbst zu organisieren und für ihre Interessen einzutreten. Wie die Interessensvertretung von Pflegeberufen in der Lausitz organisiert werden kann ist bislang kaum erforscht, auch wenn bekannt ist, dass es durchaus die Möglichkeit gibt, sich zum Beispiel regional bei Pflēgetischen, in Berufsverbänden oder Gewerkschaften zu organisieren (Popig, Schönfelder, van Rems, Wiedemuth, 2020, S. 141 – 143).

4. Stationen der Tour

Die Recherchereise umfasste mehrere Stationen, die meist zeitgleich und parallel angesteuert worden sind. Nachfolgend sollen sie aufgeführt werden inklusive den dabei Beteiligten und den Ergebnissen. Eine Übersicht am Ende des Kapitels fasst alle Stationen nochmal auf einen Blick zusammen.

4.1. Einstieg in das Thema

In der ersten Phase erarbeiteten wir uns einen Überblick über das Thema Pflege in der Lausitz. Wie ist die Situation der Pflege in der Lausitz? Wie sind die Einrichtungen aufgestellt? Gibt es bereits Beteiligung im Strukturwandel?

4.1.1. Kooperation mit Forschungsgruppe

Durch die Anbindung des Projekts *F wie Kraft* an der Hochschule Zittau/Görlitz, lag es nahe, diese Ressource zu nutzen. Im Masterstudiengang „Management sozialen Wandels“ beschäftigen sich Studierende im Rahmen eines Forschungspraktikums mit Themen, die das Regionalmanagement betreffen. Das Team von *F wie Kraft* hat das Thema „Frauen in der Pflege in der Lausitz“ an die Studierenden herangetragen, mit der Möglichkeit hier forschend tätig zu werden. Es fand sich eine Forschungsgruppe, die das Thema vielseitig bearbeitete und im Feld der Altenpflegerinnen Erkundungen zu der Frage einholte, welche Bedingungen, Herausforderungen und Bedarfe berücksichtigt werden müssten, um ein zukünftiges Austauschprojekt von Pflegefachkräften in der Region zu realisieren. Die Forschungsgruppe hat ein qualitatives Vorgehen entwickelt und nach intensiver Literaturrecherche mehrere Interviews geführt – sowohl mit Altenpfleger*innen als auch mit anderen Akteur*innen und Multiplikator*innen im Feld.

Übersicht der durch die Forschungsgruppe befragten Akteur*innen

- Sabine Baron (ver.di Ostsachsen, Gewerkschaftssekretärin, seit 2015 zuständig für den Fachbereich 3 Gesundheit und Soziales), Bautzen
- Dana Dubil (Deutscher Gewerkschaftsbund, Regionalgeschäftsführerin Ostsachsen), Bautzen
- Matthias Reuter (Landratsamt Görlitz, Sozialplaner und Pflegekoordinator), Görlitz
- Dirk Reinke (AWO Oberlausitz, Geschäftsführer) und Carsten Seitz (AWO Oberlausitz, Fachbereichsleiter Altenpflege), Löbau
- Jana Nickolmann (AWO Oberlausitz, Altenpflegeheim „Zentralhospital“, Leiterin), Görlitz
- Katja Müller (Zukunftswerkstatt Lausitz, ehemalige stellvertretende Projektleiterin, Projektmitarbeiterin Bürgerbeteiligung), Bad Muskau
- drei Altenpflegerinnen (Namen und Einrichtungen aus Anonymitätsgründen nicht benannt)

Bei der Präsentation der Ergebnisse der Forschungsgruppe im Januar 2020 war das *F wie Kraft*-Team ebenfalls dabei und hat den erfahrungs- und forschungsgesättigten Zugang als Startpunkt genommen, die ProduzentinnenTour unter dem Thema „Altenpflege und Strukturwandel“ weiter zu verfolgen.

4.1.2. Erste Kontaktaufnahmen zu Akteur*innen im Feld

Im Februar und März 2020 wurden Akteur*innen im Feld kontaktiert. Hierbei erstreckte sich der Radius über die gesamte Lausitz. Neben Heimleiter*innen aus Görlitz wurden von März bis April 2020 gezielt die Pflegekoordinator*innen der Landkreise sowie weitere Multiplikator*innen kontaktiert.

Diese Gespräche ermöglichten einen vertiefenden Einstieg in das Feld und einen wertvollen Einblick in die Perspektiven der Akteur*innen auf der Leitungsebene und in den Verwaltungen auf das Thema.

4.1.3. Zentrale Erkenntnisse

- In der Lausitz gibt es eine dichte Struktur an Akteur*innen, welche sich im Bereich Pflege engagieren: Von Verwaltung und Gewerkschaften über die Pflegeeinrichtungen selbst bis zu Ausbildungseinrichtungen, Vereinen und Netzwerken. Dabei spielt nicht nur die professionelle, sondern auch die private Pflege eine große Rolle.
- Es ist allen Beteiligten bewusst, dass die Pflege eine immense Bedeutung für die Lausitz hat und es dringend Verbesserungen in dem Bereich bedarf.
- Was die Pflege im Allgemeinen betrifft gibt es einen hohen Wissensstand in Bezug auf die Fragen: Warum ergreifen die Menschen diesen Job? Was sind die schönen und schlechten Seiten an dem Berufsfeld? Was muss sich verändern, damit der Beruf attraktiver wird?
- Zur Verbesserung der Arbeit in der Pflege bedarf es u. a. mehr Gehalt, mehr Personal, eine bessere Vereinbarkeit mit dem Privatleben und mehr Wertschätzung.
- In den Pflegeeinrichtungen und der Verwaltung sowie Politik besteht Unsicherheit darüber, wie Veränderungen vor allem im Kontext des Lausitzer Strukturwandels angestoßen werden können.
- Die „Modellregion Gesundheit Lausitz“ ist weitestgehend unbekannt.
- Genauso wenig scheint es Erfahrungen und Ideen zur langfristigen Einbindung von Pfleger*innen in Strukturwandelprozesse zu geben. Selbstorganisation und Interessenvertretung der Pfleger*innen sind zwar vorhanden, aber werden nicht in Richtung des Strukturwandels genutzt.

Da die Beschäftigung mit dem Thema in einer Veranstaltung münden sollte, wurden Fragen zur Veranstaltungskonzeption von Anfang an mitgedacht. Geplant war zunächst eine eintägige Veranstaltung in einer Lausitzer Pflegeeinrichtung im April 2020. Innerhalb dieser Veranstaltung sollte gemeinsam mit Pfleger*innen eine Einrichtung besucht werden und sich vor Ort in wertschätzender Atmosphäre ausgetauscht und vernetzt werden. Input und Austausch sollten im Idealfall als Anstoß für gemeinsame Projekte dienen. Ideen für einen

thematischen Schwerpunkt waren dabei der Fachkräftemangel in der Pflege und die Möglichkeiten zur Einbringung der Altenpflege in den Strukturwandeldiskurs.

Bei der Veranstaltungskonzeption spielten auch die Rückmeldungen aus dem Feld eine wichtige Rolle. So wurde betont, dass in der Veranstaltung unbedingt ein Mehrwert für die Pfleger*innen entstehen muss, wenn diese erfolgreich angesprochen werden sollen. Ohne einen Mehrwert bestände sonst die Gefahr, die Pfleger*innen mit ohnehin schon knappen Zeitbudget für eine zukünftige Zusammenarbeit zu verprellen. Auch beschäftigen wir uns immer wieder mit der Frage, ob ein freies Sprechen für die Pfleger*innen in so einer Veranstaltung aufgrund der starken Hierarchisierung in der Pflege und der Konkurrenz zu anderen Pflegedienstleister*innen überhaupt möglich wäre.

In den Gesprächen wurde zunehmend deutlich, wie wichtig die Beschäftigung mit Pflege in der Lausitz ist. Verstärkt wurde dieser Eindruck durch den Beginn der Covid-19-Pandemie und die Auswirkungen auf den Pflegesektor. Gleichzeitig mussten wir uns auch die Frage stellen, ob die Pfleger*innen unter den aktuell erschwerten Bedingungen überhaupt für so eine Veranstaltung zur Verfügung stehen würden.

4.2. Stopp auf halbem Weg

Die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020 zwangen das *F wie Kraft*-Team die Recherchereise im Feld vorerst einzustellen. Zu schwierig war es, Akteur*innen aus dem Feld zu erreichen. Diese waren nachvollziehbarerweise zu diesem Zeitpunkt vorwiegend damit beschäftigt, einen angemessenen Umgang mit der angespannten Situation zu finden. Gerade die Pflegerinnen rückten auf einmal in den Fokus gesellschaftlicher Aufmerksamkeit und erhielten Anerkennung für ihre (un-)erschöpfliche Hingabe. Gleichzeitig standen sie inmitten der Risikogruppe unter extremen Druck angemessene Verfahren in der Pflege und Betreuung schnellstmöglich zu entwickeln. Zahlreiche Todesfälle in Pflegeeinrichtungen schockierten und lähmten. Ein Artikel im Magazin der Süddeutschen Zeitung berichtet über diese Problematik anhand einer Wolfsburger Pflegeeinrichtung. In der Einrichtung starb im Frühjahr 2020 fast ein Drittel der Bewohner*innen an

Covid-19. Heimleiter, Pflegerinnen und Angehörige erzählen in dem [Beitrag](#)² von den traumatisierenden Erfahrungen.

Um angemessen auf die Dichte des Themas reagieren zu können und ein Format zu entwickeln, welches nachhaltig und zielgruppengerecht ist, bedurfte es weiteren und intensiveren Austauschs, der zu diesem Zeitpunkt nicht mehr möglich war. Anfang April 2020 wurde deshalb vom Projektteam gemeinsam mit dem Auftraggeber beschlossen, die Veranstaltungsplanungen zu pausieren.

4.2.1. Sichtung des Berichts aus dem Forschungspraktikum

Die durch die unterbrochene Veranstaltungsplanung freiwerdenden Kapazitäten, wurden genutzt, um sich intensiv mit dem Bericht der Forschungsgruppe zum Thema Altenpflege auseinanderzusetzen. Dieser wurde im März unter dem Titel *Altenpflegerinnen in der Lausitz - Ihre Beteiligung bei der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen - „Welche Voraussetzungen finden wir für die Umsetzung eines einrichtungsübergreifenden Austauschformates für Altenpflegerinnen in der Lausitz?“* (Popig, Schönfelder, van Rems, Wiedemuth, 2020) fertig gestellt.

4.2.2. Zentrale Erkenntnisse

- Der Bedarf an Pflege in der Lausitz wächst stetig (2015: rund 52.500 Pflegebedürftige in der Lausitz mit steigender Tendenz). Von allen Landkreisen ist der Bedarf im Landkreis Görlitz am höchsten (Popig et. al., 2020, S. 41 & 50).
- Der Fachkräftemangel bringt die Pflegerinnen in eine starke Verhandlungsposition. Diese wird durch die Pflegerinnen jedoch nicht wahrgenommen. Dies liegt unter anderem daran, dass
 - (1) für die Pflegerinnen die soziale Verantwortung gegenüber den Klient*innen an erster Stelle steht,
 - (2) die Pflegerinnen durch die spezifischen Arbeitsbelastungen keine Zeit haben, sich zu organisieren

² Siehe hierzu: <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/gesundheit/corona-pflegeheim-wolfsburg-89281?reduced=true>

- (3) die gewerkschaftliche Organisation und aktive Beteiligung in ländlichen Räumen erschwert ist, da durch die zunehmende Zentralisierung von Gewerkschaftsverbänden keine konkreten Ansprechpersonen vor Ort vorhanden sind (Popig et. al., 2020, S. 87).
- Beteiligungsformate in der Pflege, welche zeitgleich als Interessenvertretung fungieren können, sprechen überwiegend Leiter*innen und Multiplikator*innen an. So richteten sich z. B. die Pflegedialoge Sachsen 2019 an Akteur*innen der Leitungsebene aus dem Pflegesektor, ebenso wie der Pflegefachtag 2019 in Brandenburg. Pflegestamm-tische werden überwiegend in Städten angeboten (z. B. Dresden). Für Pflegerinnen in ländlichen Räumen ist die Teilnahme aufgrund der An- und Abreise bei einem Landkreis mit einer Ausdehnung von über 100 Kilometer sehr zeitaufwendig (Popig et. al., 2020, S. 60 - 66).
 - Öffentlich zugängliche Beteiligungsformate bestehen unter Pflegerinnen nicht (Popig et. al., 2020, S. 87).
 - Auf die Frage, wie sinnvoll ein Austauschformat eingeschätzt wird, liegen diverse Sichtweisen vor. Die interviewten Pflegerinnen empfinden einen Austausch nur dann als sinnvoll, wenn er persönlich bereichernd ist. Die befragten Heimleiter*innen und Multiplikator*innen gaben an, dass ein Austausch nur dann sinnvoll sein kann, wenn dieser für die Pflegerinnen keinen extra Aufwand bedeutet und diese positive zu Austauschformaten eingestellt sind. Darüber hinaus sollte der Austausch einrichtungs-übergreifend sowie in einem langfristig angelegten und nachhaltigen Format stattfinden (Popig et. al., 2020, S. 110f.).

4.2.3. Vertiefende Recherche im Feld

Parallel und fortlaufend wurde bis in den Sommer hinein eine vertiefende Recherche im Feld vorgenommen. So wurde zum Beispiel eine Kontaktdatenbank angelegt, in der Personen im Themenfeld aus der gesamten Lausitz aufgelistet worden sind, von denen sich erhofft wurde, dass sie Auskunft geben können bzw. deren Informationen als bereichernd eingeschätzt wurden. Neben Pflegeeinrichtungen wurden auch Multiplikator*innen, wie z. B.

Gleichstellungsbeauftragte, Sozialplaner*innen, Pflegekoordinator*innen der Verwaltung und Gewerkschaftsvertreterinnen aufgeführt. Außerdem Projekte/ Programme im Themenfeld, wie z. B. das Projekt „Perspektive AGAP“, „com(m) 2020 Cottbus - Kommunale Innovationen für die Gesundheitsversorgung in ländlichen Räumen“, „Gelingendes Alter(n) – Zukunftstechnologien für ein gelingendes Alter(n) im ländlichen Raum“.

Wir nahmen gezielt Kontakt auf und sprachen die Personen an. Der Austausch verstetigte unser Interesse trotz der angespannten Lage und erlaubte noch mehr Einblicke in das Themenfeld zu gewinnen und zu konkretisieren, welche Bedarfe bestehen und welche Perspektiven vorhanden sind. Starre Hierarchieebenen und Organisationsstrukturen, die einerseits die Abläufe und Verantwortlichkeiten entlang Qualifikation und Spezialisierung strukturieren, verhindern andererseits, dass die Pfleger*innen sich öffnen und unvoreingenommen mitteilen, was sie bewegt und was sie sich anders wünschen. Auch ist das Thema gesamtgesellschaftlich höchst relevant, wird aber trotzdem nur innerhalb des Sektors Pflege und von den direkt Betroffenen und Beteiligten wahrgenommen und in semi-öffentlichen Austauschräumen, wie in Facebook- oder Twitter-Gruppen, über Leser*innenbriefe in Fachzeitschriften oder im Rahmen interner informeller Gespräche zwischen den Pfleger*innen (Popig et. al., 2020, S. 66), besprochen. Gleichzeitig stießen wir auf vielfältige Initiativen, welche versuchen, in kleinen Schritten im großen Bereich Pflege neue Wege zu gehen, wie beispielsweise über Nachbarschaftshilfe oder mithilfe von Digitalisierung in der Pflege. Insbesondere im ländlichen Raum ist der Bedarf für neue Konzepte aufgrund des Fachkräftemangels hoch. Dabei kommen in ländlichen Räumen zusätzlich Herausforderungen durch weite Anfahrtswege insbesondere in der ambulanten Pflege dazu. Neue Konzepte werden bspw. in einzelnen Einrichtungen forciert (siehe Projekt tamen), verbandsübergreifend erarbeitet (bspw. im Bereich digitale Bewohnerakte und betriebsinterne Verbesserung der AWO Lausitz) oder innerhalb einer Kommune angeregt (siehe com(m) 2020). Durch die Gespräche wurde zusätzlich die Komplexität der Pflege deutlich: von der Verwaltungsebene, über Personalebene (Koordination der Arbeitskräfte und Sicherung der Fachkräfte) über den getakteten Alltag in einer Pflegeeinrichtung und dessen Herausforderungen (Organisations- und Informationsstruktur, das Begleiten der Bewohner*innen, Herausforderung durch Krankheiten wie z. B. Demenz, Kommunikation mit Angehörigen).

4.3. Entwicklung eines Veranstaltungskonzepts

Basierend auf den theoretischen Grundlagen und den Erkenntnissen aus Gesprächen mit im Themenfeld verorteten Personen, schlugen wir ein Veranstaltungsformat vor, das bewusst die Pflegerinnen ansprechen und nur sekundär Leiter*innen, Multiplikator*innen und politische Entscheidungsträger*innen einbinden soll, da diese häufig schon zu Wort kommen, wie Popig et. al. (2020) in Bezug auf die bisher stattgefundenen Beteiligungs(platt)formen verdeutlicht haben. Das Format sollte niedrigschwellig sein, die Pflegerinnen in der Formulierung ihrer Bedarfe ermutigen und wenn möglich und gewünscht, Adressat*innenkreise identifizieren und kontaktieren und ihnen auf diese Weise die Möglichkeit geben, ihre Expertise weiterzugeben.

Das Ziel der Veranstaltung/en sollte sein, den Pflegerinnen zu vermitteln, dass es erwünscht ist, dass sie sich mitteilen, dass sie partizipieren, sich austauschen, Wissen teilen und darüber konkret Bedarfe ansprechen können. Wir vermuteten bei den Pflegerinnen wenig Partizipationserprobung und wollten hier einen Erfahrungsraum öffnen, um herauszufinden welche Reichweite ihre Fragen, Themen und Bedarfe haben. Geplant war deshalb, eine Veranstaltungsreihe mit ein bis drei Terminen durchzuführen, die in enger Abstimmung mit den Pflegerinnen entwickelt werden, um Raum und Zeit, Rahmen und Teilnehmerinnen angemessen zu gestalten.

Die Kontaktbeschränkungen und Veranstaltungsverbote im Zuge der Covid-19-Pandemie und speziell das Verbot, Treffen physisch und analog durchzuführen, führten dazu, dass wir im Mai 2020 entscheiden mussten, das ursprünglich geplante Veranstaltungskonzept nicht durchzuführen.

4.3.1. Umwandlung des Konzeptes

Das Verwerfen des ursprünglichen Konzepts hatte nicht zu bedeuten, dass das Thema hintangestellt werden sollte – ganz im Gegenteil. Gerade in der aktuellen Corona-Situation zeigte sich die hohe Relevanz umso deutlicher, da nun auch öffentlich besprochen wurde, welchen extremen Belastungen die Pfleger*innen ausgesetzt sind. Zum normalen Arbeitspensum erforderten die verschärften Einschränkungen und Maßnahmen der Corona-

Pandemie besonderen Einsatz der Pflegekräfte. Doch wer konkret die Menschen sind, die sich rund um die Uhr mit Fürsorgearbeit beschäftigen, war dennoch nicht sichtbar. Wie konnte das trotzdem gelingen? Hatte unser Vorhaben keine Verwirklichungschance?

Wir steuerten mit der Tour noch mal eine andere Station an: die konkrete Sichtbarmachung von Pflegerinnen in der Lausitz und Kontaktaufbau zu ihnen über das Ausfüllen eines von *F wie Kraft* konzipierten Steckbriefes.

Hierbei war besonders der Aspekt ansprechend, dass die Pflegerinnen selbst artikulieren können, welche Bedingungen, Wünsche und Probleme sie – auch unter pandemischen Bedingungen – haben und was ihre Sichtweisen auf das Berufsfeld sind. Das Steckbrief-Format könnte *F wie Kraft* überdies ermöglichen einen persönlichen und wertschätzenden Kontakt zu den Pfleger*innen aufzubauen und auf das Thema „Pflege in der Lausitz“ aufmerksam zu machen und dieses besser zu transportieren.

Parallel zum Prozess der Formatumwandlung wurde mit weiteren Multiplikator*innen zu diesem Thema in den Austausch gegangen, da es nach wie vor geplant war, sowohl die Steckbriefe als auch die Vorschläge von Expert*innen im Feld zu nutzen und in ein Veranstaltungsformat an das *F wie Kraft*-Symposium im Herbst anzuknüpfen und es mit ihnen gemeinsam weiterzuentwickeln und umsetzen.

4.3.2. Erarbeitung eines Dossiers

Die bis dahin gesammelten Informationen wurden über den Sommer in einem Dossier „*Pflege in der Lausitz - Recherche und Möglichkeiten für das Format ProduzentinnenTour*“ zusammengefasst und die bisherigen Überlegungen – insbesondere zum Veranstaltungsformat – neu strukturiert. Mit Hilfe dieses Dossiers konnte nachvollziehbar und übersichtlich dargestellt werden, welche Relevanz das Thema (insbesondere für die Lausitz) besitzt, welches Wissen darüber bereits vorhanden ist, in welcher Form und an welchen Orten dieses Thema besprochen und verhandelt wird und welche Anknüpfungspunkte es dabei für *F wie Kraft* gab und gibt. Die Ergebnisse des internen und bisher unveröffentlichten Dokuments sind in diesen Bericht eingeflossen.

4.3.3. Entwicklung eines Steckbriefes und Testung

Die Konzeption des Steckbriefes oblag dem *F wie Kraft*-Team und nahm ebenfalls Zeit in Anspruch. So wurde vorab gesichtet, inwieweit ähnliche Formate bereits vorhanden sind, welche Aspekte konkret angesprochen werden sollten und wie mit der Verteilung und dem Rücklauf umgegangen werden sollte.

Intensiv im Kontakt stand das *F wie Kraft*-Team mit zwei Heimleiterinnen aus Görlitz, welche Interesse signalisiert und sich bereit erklärt hatten, die Steckbriefe an Pflegerinnen in ihren Teams zu geben und diese von ihnen ausfüllen zu lassen. Auf diese Weise sollten konzeptuelle Schwächen des Steckbriefes aufgedeckt und geprüft werden, welche Themen für einen Steckbrief möglicherweise ungeeignet sind. Auch konnte auf diese Weise direkt bei den Pflegerinnen erforscht werden, in welcher Form und in welchem Umfang sie sich zukünftig eine Teilnahme am Format der ProduzentinnenTour vorstellen könnten.

Anfang August wurde der erste Entwurf des Steckbriefes an die zwei Einrichtungen weitergegeben, die sich für die Testung bereit erklärt hatten. Die Einrichtungen wurden gebeten, die Steckbriefe den Pflegerinnen zukommen zu lassen und uns die ausgefüllten Steckbriefe zeitnah wieder zurück zu geben, damit mögliche Änderungen zügig eingearbeitet und der Steckbrief in einer endgültigen Form großflächig verteilt werden kann. Ob es den Nachwirkungen der Corona-Pandemie geschuldet war, dem hohen Arbeitspensum oder der Sommerpause – der Rücklauf der Teststeckbriefe war problematisch. Mehrmalige Kontaktaufnahmen mit den Leiterinnen zeigten, dass die Steckbriefe noch eine Weile ihrer Zustellung harren. Schließlich ist nur eine Leiterin der Bitte nachgekommen, die Steckbriefe an die Pflegerinnen weiterzugeben und informierte das *F wie Kraft*-Team anderthalb Monate nach Zusendung der Steckbrief-Vorlage, dass vier ausgefüllte Steckbriefe abgeholt werden können.

Auch wenn die Ergebnisse positiv waren – es wurden zu allen Aspekten Antworten gegeben und zwei Pflegerinnen haben sich bereiterklärt, auch bei zukünftigen Formaten im Rahmen der ProduzentinnenTour mitzuwirken – hat sich das *F wie Kraft*-Team entschieden, die Steckbrief-Aktion vorläufig einzustellen. Aufgrund fehlender personeller Ressourcen im Team und den Problemen, die sich in Bezug auf die Verteilung und den Rücklauf bereits bei

den Test-Steckbriefen gezeigt haben, wurde beschlossen, die Aktion zu einem späteren Zeitpunkt und mithilfe von anderen Unterstützer*innen erneut anzugehen.

4.3.4. Einbindung der ProduzentinnenTour zum Symposium von *F wie Kraft*

Im September wurde die Entscheidung getroffen, von Terminen und Treffen mit Altenpflegerinnen in diesem Jahr abzusehen. Zu ungewiss war die Situation bezüglich der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Beschränkungen. Planbar war aber durchaus, das Thema im Rahmen des Symposiums „Zusammen handeln und Strukturen wandeln! F wie Kraft – Symposium“ am 6.11.2020 zu integrieren und ein Format zu entwickeln, um mit Expert*innen und Teilnehmenden in den Austausch zu kommen.

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Akteur*innen aus dem Feld und einer anschließenden Fishbowl-Diskussion, bei der Interessierte eingebunden werden sollten, wollten wir den Status quo der Pflege aus unterschiedlichen Blickwinkeln diskutieren: Die geladenen Expert*innen aus Pflegevertreterinnen, Recherche-Team und Verantwortungsträgerinnen hatten die stärkere Beteiligung der Pflegerinnenperspektive im Strukturwandel zum Ziel. Das von der Bundesregierung aufgrund der weiterhin grassierenden Corona-Pandemie Ende Oktober getroffene Veranstaltungsverbot ab November zwang das *F wie Kraft*-Team allerdings erneut zum Umdenken und zur Absage der, die bis dahin als Präsenzveranstaltung geplanten, Veranstaltung. Davon betroffen war auch das Panel zum Thema Altenpflege in der Lausitz und Strukturwandel. In unmittelbarer Reaktion entwickelten wir Äquivalente für die ausgefallene Veranstaltung.

4.3.5. Porträt einer Altenpflegerin

Als Äquivalent für den Blick der Pflegerinnen griffen wir auf Angaben in den Steckbriefen und der dort geäußerten Bereitschaft zurück, auch für weitere Formate im Rahmen der ProduzentinnenTour zur Verfügung zu stehen. Denn die umfangreich ausgefüllten Felder des Steckbriefes haben gezeigt, dass es den Pflegerinnen offensichtlich ein Anliegen ist, sich auszudrücken und mitzuteilen. Das *F wie Kraft*-Team überlegte daher, wie sie das Potenzial und das Mitteilungsbedürfnis der Pflegerinnen nutzen könnten und entschieden sich für das Erstellen von Porträts. Dafür sollten die zwei Pflegerinnen, die sich für eine weitere

Zusammenarbeit mit *F wie Kraft* ausgesprochen haben, kontaktiert und interviewt werden. Daraufhin wurden zwei Autorinnen aus dem *F wie Kraft*-Netzwerk beauftragt gemeinsam den Kontakt zu den Pflegerinnen aufzubauen. Die Kontaktaufnahme erfolgte behutsam und der vermuteten Situation der Pflegerinnen (Mehrbelastung aufgrund der Covid-19-Situation, Zeitdruck) angemessen und schließlich hat sich eine der zwei Pflegerinnen bereit erklärt, ein Interview mit *F wie Kraft* zu führen, welches Ende November stattgefunden hat. Der interviewten Pflegerin war es wichtig, dass sowohl sie als auch die Einrichtung anonymisiert wurden – ein Wunsch, dem *F wie Kraft* natürlich nachgekommen ist - und insgesamt haben die Interviewerinnen viel Beziehungsarbeit leisten und eine Vertrauensbasis aufbauen müssen, damit die Pflegerin ihre Sichtweisen und Anliegen teilt.

Entstanden ist eine sensible Nahaufnahme „Pflegerin sein in der Lausitz“, in welcher eine Pflegerin in den Fokus gestellt wird und ihre alltäglichen Herausforderungen – von der Versorgung der Bewohner*innen bis hin zur Begleitung des Sterbeprozesses. Ebenso der Spagat zwischen der Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben. Welchen Einfluss die aktuelle Corona-Pandemie auf die ohnehin angespannte Lage hat, wurde ebenfalls besprochen. Die Detailaufnahme gestattet es den Leser*innen die Perspektive der Pflegerin einzunehmen und ihren unerschöpflichen Einsatz zu verfolgen. Die wache und kritische Reflexion der Belastungen und Herausforderungen sowie die klar artikulierten Forderungen zeigen auch, wie wichtig es ist, die Stimmen von Pflegerinnen im Strukturwandel lauter zu hören.

Aktuell befindet sich das Porträt in der Endredaktion und eine Veröffentlichung auf der *F wie Kraft*-Plattform ist Ende Dezember geplant.

4.3.6. Podcast über die ProduzentinnenTour

Die bisherigen Erkenntnisse, die das *F wie Kraft*-Team auf der Recherchereise gewonnen hat, sollten zum Symposium präsentiert werden. Hierfür hat sich das *F wie Kraft*-Team entschieden, einen Podcast zu entwickeln, welcher anschließend auf der Plattform www.fwie-kraft.de veröffentlicht wird.

In einem ersten Beitrag wurde das Gespräch zwischen Jenny Barthel und Julia Gabler aufgezeichnet, wie die Annäherung an das Thema erfolgt ist, welche Stationen im Rahmen der ProduzentinnenTour angesteuert worden sind und welche wichtigen Erkenntnisse daraus

gewonnen wurden. Es wird klar die Botschaft vermittelt, dass die Tour noch nicht beendet sei, sondern – im Gegenteil – die ursprünglich geplanten Konzepte erneut aufgegriffen und auf ihre Realisierbarkeit, auch unter Covid-19-Auflagen, geprüft werden sollten.

Die Aufnahmen werden auf der [Online-Plattform](#)³ veröffentlicht.

Die Aufnahmen werden aktuell noch bearbeitet und eine Veröffentlichung auf der Online-Plattform ist Ende Dezember geplant.⁴

³ Siehe hierzu <https://www.fwiekraft.de/index.php/fwiekraft/projekt>

⁴ Siehe hierzu <https://www.fwiekraft.de/index.php/blogs/pflegerin>

4.4. Alle Stationen auf einen Blick

Festlegung des Themas für die ProduzentinnenTour 2020

(September bis Dezember 2019)

F wie Kraft-Team

Entscheidung, das Thema Altenpflege im Rahmen der ProduzentinnenTour zu bearbeiten

Erste Kontaktaufnahme zu Akteur*innen im Feld in der gesamten Lausitz

(Februar bis März 2020)

Heimleiter*innen, Pflegekoordinator*innen der Landkreise, weitere Multiplikator*innen, *F wie Kraft-Team*

vertiefender und praxisnaher Einstieg ins Thema; Entwicklung erster Konzeptideen für eine Veranstaltung

Sichtung des Berichtes der Forschungsgruppe

(April 2020)

F wie Kraft-Team

neue Erkenntnisse in Bezug auf die Situation von Altenpfleger*innen in der Lausitz und zur Sinnhaftigkeit von Austauschformaten für diese Zielgruppe

Planungen für ein zielgruppengerechtes, partizipatives Veranstaltungsformat im Spätsommer/ Herbst (Mai 2020)

F wie Kraft-Team

Unterbrechung der Arbeit für eine Veranstaltungskonzeption aufgrund der Covid-19-Pandemie und den damit verbundenen Auflagen

Forschungsauftrag erteilt zum Thema „Altenpflegerinnen in der Lausitz - Ihre Beteiligung bei der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen“

(Oktober 2019 bis Januar 2020)

Forschungsgruppe des Masterstudiengangs „Management sozialen Wandels“ der Hochschule Zittau/Görlitz, Mitarbeiterin der Zukunftswerkstatt Lausitz, *F wie Kraft-Team*

erfahrungs- und forschungsgesättigter Zugang zum Thema

Planungen für eine Austauschveranstaltung im Frühsommer

(März bis Mai 2020)

F wie Kraft-Team

Entwicklung verschiedener Veranstaltungsszenarien; Unterbrechung der Veranstaltungskonzeption aufgrund der Covid-19-Pandemie und den damit verbundenen Auflagen; erstellte Veranstaltungskonzepte können als Grundlage für später stattfindende Veranstaltungen dienen

Vertiefende Recherchen im Feld, Gespräche mit Akteur*innen

(Mai bis August 2020)

Leiter*innen von Pflegeeinrichtungen, Multiplikator*innen, Projekt-/ Programmverantwortliche im Themenfeld, *F wie Kraft-Team*

Austausch mit Initiativen, welche an Verbesserungen der Pflegebedingungen arbeiten

Umwandlung des bisherigen Konzeptes
(Juli bis August 2020)

F wie Kraft-Team,

Multiplikator*innen im Feld

Erarbeitung und Festlegung einer neuen Strategie, Umwandlung des bisherigen Konzeptes und Entscheidung für das Steckbriefformat, um damit Pflegerinnen sichtbar zu machen/ Kontakt zu ihnen aufzubauen

Erarbeitung eines Dossiers

(Juli bis Dezember 2020)

F wie Kraft-Team

Bündelung der bis dahin gewonnenen Erkenntnisse

Entwicklung eines Steckbriefes
und Testung (Juli bis September 2020)

F wie Kraft-Team, Heimleiterinnen aus Görlitz, Altenpflegerinnen aus Görlitz

Geringer Rücklauf, aber alle Aspekte von den Pflegerinnen beantwortet; aufgrund fehlender personeller Ressourcen seitens *F wie Kraft* Einstellung der Steckbrief-Aktion

Einbindung des Themas der
ProduzentinnenTour zum

F wie Kraft-Symposium

(September bis November 2020)

F wie Kraft-Team, Expert*innen aus dem Feld

Geplantes Format (Podiumsdiskussion mit Expert*innen und anschließende Fishbowl-Diskussion unter Einbezug des Publikums) zum Symposium am 6.11. wurde verworfen aufgrund des coronabedingten Veranstaltungsverbotes

Porträt einer Altenpflegerin

(Oktober bis Dezember 2020)

F wie Kraft-Team, Altenpflegerin aus Görlitz

Interview mit Altenpflegerin geführt, die auch Steckbrief ausgefüllt hat; Verarbeitung des Gehörten in einem Bericht „Porträt“ → Veröffentlichung auf der *F wie Kraft* Plattform geplant

Podcast über die Produzentinnen-Tour

(November bis Dezember 2020)

F wie Kraft-Team

Beitrag 1: Besprechung der Stationen der Tour sowie die persönliche Annäherung an das Thema seitens eines der Teammitglieder

Beitrag 2: Gespräch mit einer der Interviewerinnen, die das Porträt entwickelt hat

→ beide Aufnahmen in Bearbeitung, Veröffentlichung auf der *F wie Kraft* Plattform geplant

Auch wenn die ProduzentinnenTour 2020 anders verlief, als ursprünglich geplant, konnten doch zwei wesentliche Ziele des Formats erreicht werden. So fand eine intensive Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld Pflege statt und es wurden zahlreiche Recherchepfade eingeschlagen und Anschlüsse identifiziert, um noch intensiver in das Thema einzusteigen.

Nun gilt es, den bereits eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Aufbauend auf den wesentlichen Erkenntnissen kann **weitere Forschung** betrieben werden:

- Strukturwandel und Pflegearbeit werden (noch) nicht miteinander in Verbindung gebracht.
- Um langfristig am Pflegenotstand Veränderungen zu zeitigen, empfehlen wir, die Pflegerinnen mitreden zu lassen.
- Pflegerinnen reflektieren und kritisieren als Expertinnen, die ein unmittelbares Interesse an der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Region haben, in der sie bleiben wollen: Es fehlen Anreize, um den Beruf der Pflegerin*des Pflegers zu ergreifen.
- Eine Politik in der Pflege, sei es auf Bundes-, Verbands- oder Unternehmensebene, muss geschlechtssensibel sein und
- die Erschaffung neuer Konzepte (wie z. B. neue Daseinsvorsorgekonzepte mit Nahbereich-Innovationen, wie im niederländischen Modell von Buurtzorg als Nachbarschaftssorge umgesetzt) benötigt die vielfältige Expertise von allen, die im Feld unterwegs sind.

Offene Fragen sind unter anderem: Wie können Pflegerinnen überhaupt mitreden, wie können sie ihre Forderungen formulieren und an wen sollen sie gerichtet werden? Wie kann sich Fürsorgearbeit gegenüber anderen Sektoren behaupten? Welche Form der Lobbyarbeit wird benötigt?

F wie Kraft kann **Unterstützung leisten, damit die Pflegerinnen in den berufsgruppenspezifischen Austausch kommen und partizipieren können**. Dem Team liegen hierfür passende Veranstaltungskonzepte vor, die erneut auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und auf die aktuelle Situation angepasst werden sollten. Möglicherweise wird vieles wieder

realisierbar sein, wenn die Veranstaltungs- und Kontaktbeschränkungen im Zuge der Covid-19-Pandemie aufgehoben werden. Möglich ist es auch, dass (Teile der) Veranstaltungskonzepte, gut online durchgeführt werden können.

Bis dahin besteht die Möglichkeit, das **Thema weiter präsent zu halten, in dem die Formate Steckbrief, Porträt und Podcast aufgegriffen und fortgesetzt werden.**

Besonders die Steckbriefaktion, welche auch online gut funktionieren kann, ermöglicht die Kontaktaufnahme zu den Pflegerinnen und gibt ihnen die Möglichkeit sich mitzuteilen und einzubringen. Auf Basis der Ergebnisse, die über die Auskünfte in den Steckbriefen gewonnen werden können, kann *F wie Kraft* spezifischer an den Bedarfen orientiert Formate planen.

Nach wie vor muss es darum gehen, das Thema Pflegearbeit öffentlich ansprechbar zu machen und es aus den semi-öffentlichen Austauschräumen herauszuholen. Auf diese Weise besteht die Möglichkeit, dass zukünftig Strukturwandel und Pflege zusammengedacht und miteinander in Verbindung gebracht werden können. Da in dem Sektor besonders Frauen aktiv sind, sollte *F wie Kraft* unbedingt am Thema dranbleiben und mit der Expertise und den bereits bestehenden Kontakten weiterhin Vernetzungsarbeit leisten und Austauschräume zur Verfügung stellen.

Literaturverzeichnis

Freifrau von Hirschberg, Kathrin-Rika/ Hinsch, Jutta/ Kähler, Björn (Hrsg.) (2018): Altenpflege in Deutschland, ein Datenbericht 2018, Hamburg

Institut DGB-Index Gute Arbeit (2018): Arbeitsbedingungen in der Alten- und Krankenpflege: So beurteilen die Beschäftigten die Lage. Ergebnisse einer Sonderauswertung der Repräsentativumfragen zum DGB-Index Gute Arbeit, Hamburg

Popig, Sarah; Schönfelder, Gabriele; van Rems, Laura; Wiedemuth, Lisa (2020): Altenpflegerinnen in der Lausitz - Ihre Beteiligung bei der Gestaltung ihrer Arbeitsbedingungen. „Welche Voraussetzungen finden wir für die Umsetzung eines einrichtungsübergreifenden Austauschformates für Altenpflegerinnen in der Lausitz?“. Forschungsprojektbericht Wintersemester 2019/ 2020 im Studiengang Management Sozialen Wandels. Görlitz: Hochschule Görlitz/Zittau

Zukunftswerkstatt Lausitz (Hg.; 2020): Die Lausitz. Zahlen & Fakten. Ein Überblick, Bad Muskau: Zukunftswerkstatt

„F wie Kraft – Frauen als Wirtschaftsfaktor für die Lausitz: Wissen, Vernetzen, Ermächtigen“ ist ein Projekt von



Förderung

Gefördert aus Mitteln des Bundes, des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur“.

